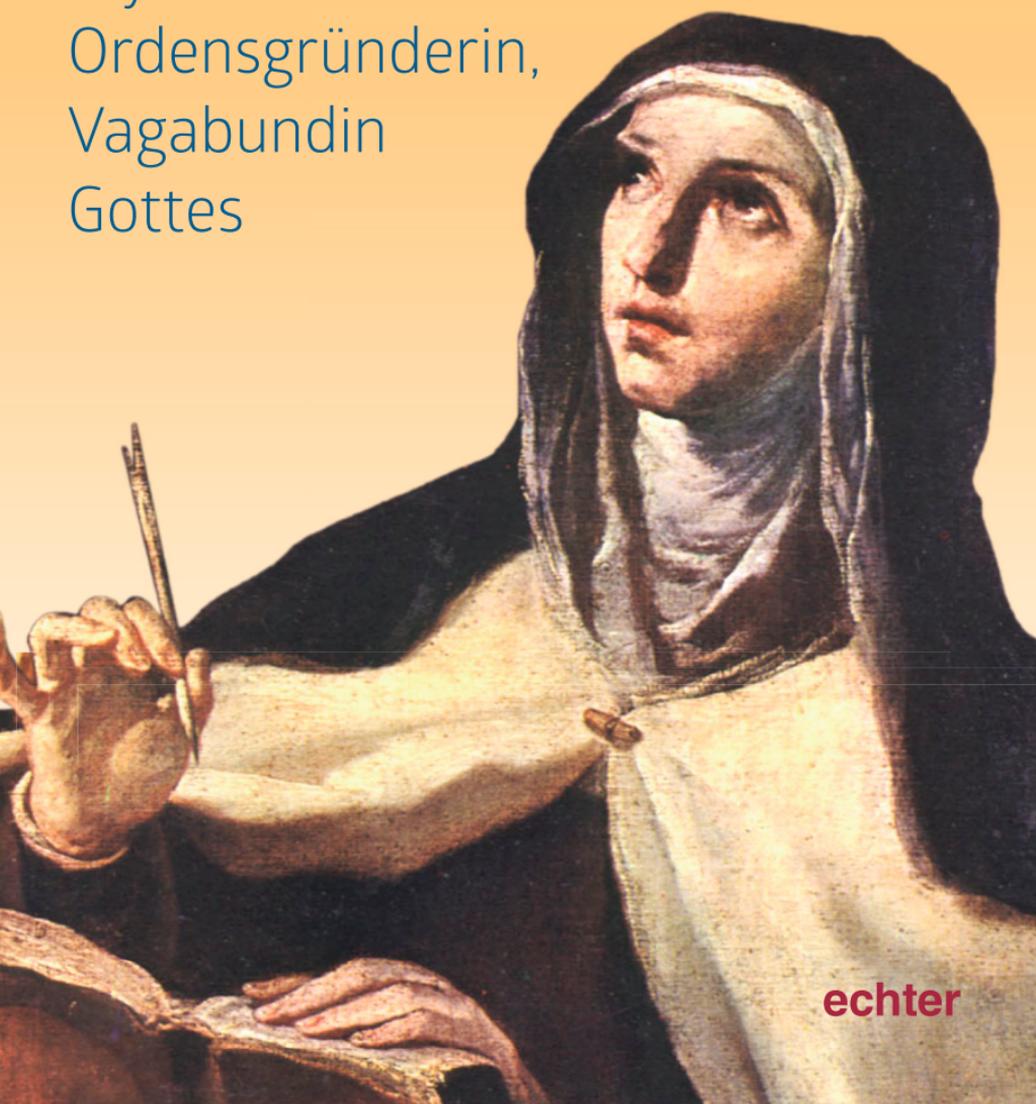


Elisabeth Münzebrock

# Teresa von Ávila

Mystikerin,  
Ordensgründerin,  
Vagabundin  
Gottes



echter

**Elisabeth Münzebrock**  
**Teresa von Ávila**  
**Mystikerin, Ordensgründerin,**  
**Vagabundin Gottes**



**Elisabeth Münzebrock**

**Teresa von Ávila**

**Mystikerin, Ordensgründerin,  
Vagabundin Gottes**

**echter**

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2015

© 2015 Echter Verlag GmbH, Würzburg

[www.echter-verlag.de](http://www.echter-verlag.de)

Umschlag: [wunderlichundweigand.de](http://wunderlichundweigand.de) (Porträt von Diego Rodríguez de Silva y Velázquez)

Satz: Hain-Team ([www.hain-team.de](http://www.hain-team.de))

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

ISBN

978-3-429-03825-0 (Print)

978-3-429-04806-8 (PDF)

978-3-429-06223-1 (ePub)

# Inhalt

|   |   |
|---|---|
| <b>Prolog: Teresa heute:<br/>eine „Heilige aus Leidenschaft“?</b> . . . . . | 9 |
|---|---|

## **Auf dem Weg zur Mystikerin**

|  |    |
|--|----|
| 1. Doña Teresa Sánchez de Cepeda y Ahumada:<br>Kindheit und Jugend in bewegter Zeit . . . . .                          | 13 |
| 2. Erste Lebenskrise: der frühe Tod<br>der Mutter (1528) und die Folgen . . . . .                                      | 18 |
| 3. Teresas beschwerlicher Weg ins<br>„Menschwerdungskloster“ (1535) und<br>die folgenden „dürren Jahre“ . . . . .      | 22 |
| 4. Exkurs: Spaniens „Goldenes Jahrhundert“:<br>kultureller und zivilisatorischer Glanz<br>eines Riesenreichs . . . . . | 28 |
| 5. „ <i>Es ist ein anderes, neues Buch ab hier ...</i> “:<br>neue „Innenansicht“ der Teresa von Ávila . . .            | 35 |
| 6. <i>La Vida</i> : Teresas folgenschwere<br>Autobiographie (1565). . . . .  | 39 |
| 7. Der mühselige „Weg zur Vollkommenheit“ . .  | 52 |

## **Teresa, Gründerin allen Hindernissen**

### **zum Trotz – „*femina inquieta*“ und**

### **„Vagabundin in Gottes Diensten“**

|   |    |
|---|----|
| 8. <i>San José</i> : Erste Klostergründung mit Hindernissen<br>(1562–1567). . . . .                                 | 65 |
| 9. Die <i>Madre Fundadora</i> : Teresas aufreibende<br>Gründungsreisen quer durch Spanien . . . . .                 | 70 |
| 10. Teresa auf dem Höhepunkt ihrer<br>geistlichen Suche: die „ <i>Burg mit den sieben<br/>Wohnungen</i> “ . . . . . | 92 |

|   |     |
|---|-----|
| 11. Teresa als feinfühlig, kenntnisreiche<br>Darstellerin innerer Vorgänge . . . . .  | 116 |
| 12. Teresa, ein „Genie der Freundschaft“<br>zwischen Gott und den Menschen:<br>„etwa 25 000 Briefe und kein Ende“ ... . . . . | 130 |
| <b>Zeittafel</b> . . . . .  | 155 |
| <b>Anmerkungen</b> . . . . .  | 159 |
| <b>Siglen und Abkürzungen</b> . . . . .   | 161 |
| <b>Literaturhinweise</b> . . . . .  | 163 |

## Hinweise zu diesem Buch

Terasas Schriften werden grundsätzlich nach der altspanischen Werkausgabe zitiert: *Santa Teresa de Jesús*, Obras Completas, Biblioteca de Autores Cristianos (BAC), Madrid 1977, hg. v. Efrén de la Madre de Dios OCD und Otger Steggink O. Carm.

Die Übertragung der Zitate ins Deutsche besorgte – wo nicht anders vermerkt – die Autorin. Die dabei aus Gründen des Umfangs notwendig gewordenen Auslassungen und Kürzungen werden durch (...) gekennzeichnet.

Auf Fundstellen in der vollständigen Neuübertragung der Werke Teresas von Elisabeth Peeters OCD und Ulrich Dobhan OCD (Reihe Herder-Spektrum) wird bei Bedarf verwiesen.

Die übrigen Zitate sind pro Seite durch Kurztitel und Seitenangaben gekennzeichnet, sodass sie anhand des Literaturverzeichnisses zu verifizieren sind.

München, den 18. Dezember 2014

Elisabeth Münzebrock



## **Prolog: Teresa heute: eine „Heilige aus Leidenschaft“?**

**W**er mit Teresa von Ávila (1515–1582) in Berührung kommt, kann sich dem Zauber ihrer außerordentlichen Persönlichkeit nur schwer entziehen. Stark war sie, glaubwürdig, kompromisslos; unerschrocken im Umgang mit den Mächtigen ihrer Zeit.

Sinn und Halt ihres rastlosen Wirkens als Reformatorin des Karmels ist ihre Freundschaft mit Gott, der in ihr Leben einbricht, es bis in alle Tiefen erschüttert und immer aufs Neue ihre radikale und totale Antwort begehrt.

Nach jahrzehntelangem Ringen um ein „Loslassenkönnen“ all dessen, was ihrer Freundschaft mit Gott im Weg steht, gelangt Teresa zum Gipfel der mystischen Einigung. Sie wird eine der Größten in der Welt der Mystik und bleibt doch die Frau mitten im Alltag mit ihrem praktischen Verstand: Teresa, die „Gottes-Erfahrene“, Nonne, Ordensgründerin und Reformatorin, ist ebenso eine ausgezeichnete „Psychologin“ wie eine mit allen Qualitäten modernen Managements ausgestattete Organisatorin, die mit feurigem Herzen eine der bedeutendsten Reformbewegungen der Kirchengeschichte in die Wege geleitet hat.

Und zu alledem entwickelt sie sich – wiewohl Autodidaktin – nach und nach zu einer hochbegabten Schriftstellerin, die gleichsam als „inkarnierte Kommunikation zwischen Gott und den Menschen“ als Niederschlag ihrer Erfahrungen ein vielbändiges autobiographisches und mystisches Werk hinterlässt. Nach derzeitigem Kenntnis-

stand stammen etwa 25 000 Briefe aus Teresas Feder. Dass Teresa wirklich zu Recht als „Genie der Freundschaft“ gilt, belegt vor allem die überbordende Schreibaktivität der Heiligen, wobei sie in einer Fülle von Bildern und mit zuweilen herzerfrischender Schlagfertigkeit alles zu Papier bringt, was sie erlebt hat – in Innenwelt und Außenwelt. Dabei ist sie stets die ganz menschliche, mitfühlende, humorvolle, von Geist und Witz sprühende Gesprächspartnerin, wie sie uns überhaupt als eine ganzheitlich begabte „menschliche Heilige“ gegenübertritt.

# **Auf dem Weg zur Mystikerin**



## 1. *Doña Teresa Sánchez de Cepeda y Ahumada*: Kindheit und Jugend in bewegter Zeit

*Teresa Sánchez de Cepeda y Ahumada* wurde am 28. März 1515 in bewegter Zeit als fünftes von zwölf Kindern in Ávila, Kastilien, geboren. Väterlicherseits stammt sie von sogenannten *conversos* ab, das sind konvertierte Juden, die entweder nach und nach aus Überzeugung dem Glauben der Väter abgeschworen oder sich durch Eheschließung – wie im Falle von Teresas Vater, Alonso Sánchez de Cepeda (1480–1543) – mit „Rechtgläubigen“ wie Beatriz Dávila y Ahumada [1494–1528/29]) verbunden hatten.

### Tochter eines „*hidalgo*“ (Edelmanns) mit jüdischen Wurzeln: Teresas familiäres Umfeld

Don Alonso war also jüdischer Abstammung, gehörte jedoch kraft eines Adelsbriefes, den sein Vater bei seiner Konversion 1485 erworben hatte, offiziell dem niederen Adel an. Mit der bald nach der Konversion erfolgten Übersiedlung von Toledo nach Ávila versuchte die Familie in einer fremden Stadt eine neue Identität aufzubauen. In einer Art Familienstammbuch, in welchem Don Alonso die Geburten seiner Kinder eintrug, heißt es: „*Am Mittwoch, dem achtundzwanzigsten März des Jahres fünfzehnhundertfünfzehn /1515/ um fünf Uhr früh, mehr oder weniger (denn es war schon fast Tagesanbruch an jenem Mittwoch), wurde meine Tochter Teresa geboren.*<sup>1</sup>

## **Widersprüchliches zur Herkunft Teresas; und ein „beredtes“ Schweigen**

Terasas Biographen haben jahrhundertlang ihre jüdische Herkunft verschwiegen oder bewusst geleugnet. Heutigen Lesern ist diese überzogene Betonung der „*Reinheit des Blutes*“ unverständlich, obwohl die Kenntnis hierüber für das Verständnis der geistigen Aufgeschlossenheit Teresas unabdingbar ist. Den *conversos* wird ein gewisser Hang zu Innerlichkeit und Weltverachtung nachgesagt, wobei hier auch die Wurzel des Verdachts, eine *Alumbrada* (*Erleuchtete*) und damit der Häresie verdächtig zu sein, liegen könnte, dem Teresa später immer wieder entgegentreten muss. Ihre Kritik der „*honra*“ (*Ehre*), ihre außerordentliche Begabung, „Netzwerke“ zu knüpfen mit Angehörigen aller Gesellschaftsschichten – vom Hochadel, den königlichen Beamten, Bankiers, Geschäftsleuten, Ärzten bis zu ihren zahlreichen Freunden und Gönnern – ist nur vor diesem Hintergrund einsichtig.

### **Terasas „Loblied auf die Familie“**

Terasas erste Kindheitseindrücke sind eingebettet in den Schoß eines gläubigen und gottergebenen Elternhauses, wie wir in den ersten Kapiteln ihrer Autobiographie erfahren: „*Mein Vater las gern gute Bücher; er war voll Liebe zu den Armen und Kranken, und selbst für die Dienstboten hatte er ein offenes Herz. Er war von großer Wahrhaftigkeit. Niemals kamen ein Fluch oder eine üble Nachrede über seine Lippen. Auch meine Mutter war von hervorragender Tugend. Sie war von seltener Schönheit, ohne jedoch jemals ein Aufhebens davon zu ma-*

chen. Sie besaß die Gabe, Frieden zu stiften, und hatte einen scharfen Verstand. Zeit ihres Lebens musste sie viel Schweres erdulden. (...) Wir waren drei Schwestern und neun Brüder“ (V 1,1).

**„... para siempre, siempre, siempre  
(„für immer und ewig“): Die Wirkung  
der Heiligenlegenden auf das Kind Teresa**

Nach Teresas wiederholten Aussagen prägen schon im Kindesalter Bücher ihr Leben. Begierig verschlingt sie alle ihr zugänglichen Heiligenlegenden und versetzt sich mit Inbrunst in das Schicksal ihrer Helden: *„Zusammen mit meinem Lieblingsbruder las ich oft die Lebensbeschreibungen der Heiligen. Als ich nun sah, was die Märtyrer aus Liebe zu Gott auf sich genommen hatten, erschien es mir, als hätten sie dieses ‚Immer-bei-Gott-verweilen-Dürfen‘ wohlfeil erkauf, und so begann ich, den Tod herbeizusehnen.“*

Früh zeigt sich dabei auch ein gewisser Hang zum „Feilschen“, wenn sie sich – wie selbstverständlich – als Gegenleistung „den Himmel“ erhofft (V 1,5).

**„Sehnsucht einer Achtjährigen  
nach dem Martyrium: frühes Ausreißmanöver  
„ins Land der Mauren“**

Wohl damals schon hat Teresa eine unwiderstehliche Sehnsucht nach dem, was „oben“ ist, verspürt. Sie ist ein kühnes, zu Abenteuern wie geschaffenes Kind, wenn sie früh beschließt, *„den Himmel zu erringen, und zwar um jeden*

*Preis*“, wie man es aus ihrem Munde erfährt, als sie im Alter von acht Jahren Rodrigo, ihren 11-jährigen Lieblingsbruder, überredet, mit ihr *„ins Land der Mauren zu ziehen“*, damit – wie sie in ihrer Vita schreibt – *„uns dort aus Liebe zu Gott die Köpfe abgeschlagen würden“* (V I,5).

Da den Geschwistern das Martyrium verwehrt bleibt, versuchen sie Einsiedler zu werden, um auf diese Weise die ewige Seligkeit zu verdienen (man beachte wiederum den merkantilen Aspekt ihrer Überlegungen!). Und doch scheint Teresa früh an diesen kindlich-frommen Übungen Gefallen gefunden zu haben: *„Und es gefiel uns, oftmals zu sagen: für immer, für immer!“*

## **Terasas standesgemäße Erziehung und Bildung**

Obwohl „Frau“ zu sein zu Teresas Zeit bedeutet, keinen Zugang zu „Bildung und Wissen“ zu haben, erklärt sie mehrfach *„ich war immer eine Liebhaberin von Studien“* (V 5,3), und wie sehr sehnt sie sich nach Bildung, wenn es später darum geht, ihre mystischen Erfahrungen ins Wort zu nehmen. Dennoch stellen wir im Falle Teresas eine überraschende Belesenheit fest. Gemäß dem Brauch ihrer Familie wurde sie unterrichtet in Kalligraphie, Gesang, Sticken und Spinnen und war offenbar eine gute Schachspielerin, wie diesbezügliche Beispiele in ihren Schriften belegen.

Aus Teresas eigener Feder wissen wir, dass die Lieblingsbeschäftigung ihrer Mutter, Ritterromane zu lesen, auf sie übergegangen war: *„(Meine Mutter) war versessen auf Ritterromane, doch nahm sie durch diesen Zeitvertreib nicht so großen Schaden wie ich, da sie deswegen ihre Arbeit nicht vernachlässigte.*